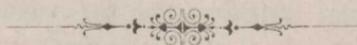


Aus

der neuesten Statistik

Livlands.

(Sonder-Abdruck aus der «Baltischen Monatsschrift» Band XXXVI, Heft 3.)



Reval, 1889.
Gedruckt bei Lindfors' Erben.

Дозволено цензурою. — Ревель, 20-го Апрѣля 1889 г.



In einem Lande, wo die wissenschaftliche Statistik noch wenig entwickelt ist und es zu solcher Entwicklung an innerer Veranlassung fehlt, kann es nicht überraschen, wenn diejenigen Institutionen, welchen die Pflege der wissenschaftlichen Statistik formell übertragen ist, ihrer eigentlichen Aufgabe nicht gerecht zu werden wissen, und diese ihre Zweckbestimmung ausser Acht lassend, solche Gegenstände cultiviren, die im Grunde genommen mit Statistik nichts gemein haben. Unsere amtlichen statistischen Institutionen im inneren Reich senden nur höchst selten selbständig wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Statistik in die Welt, pflegen dagegen alljährlich einen Kalender, ein Adressbuch und dergleichen herauszugeben, was anderwärts der privaten Initiative überlassen ist. Bei der ungemein selbständigen Stellung, welche die Secretäre der provinziellen statistischen Comités einnehmen, hängt es vornehmlich von dem Ermessen und den Liebhabereien der Secretäre ab, welcherlei Art die Arbeiten sind, zu deren Veröffentlichung die statistischen Comités die Ersparnisse aus ihrem knapp bemessenen Etat hergeben. Einige Secretäre sind passionirte Kalendermacher, andere hegen ein specielles Interesse für Archäologie (archäologische Arbeiten, darunter recht werthvolle, sind von statistischen Provinzialcomités mehrfach veröffentlicht worden) — wieder andere sind Criminalisten, woher manche Comités auch Darstellungen von

localen Sensationsprocessen ihre Mittel nicht versagt haben. Ja in einer Publication eines benachbarten statistischen Comités haben wir sogar Gedichte angetroffen, welche ein Glied dieses Comités zum Verfasser hatten. Alles das kann uns übrigens nicht wunder nehmen, wenn wir uns sagen, dass die Secretäre unserer statistischen Comités sich nur ausnahmsweise aus Fachleuten rekrutiren und dass die bibliothekarischen Schätze der meisten statistischen Comités meist gleich Null sind. Woher sollte also ein wirkliches Interesse für die statistische Wissenschaft, ein richtiges Verständnis für ihre Ziele und Aufgaben, die nöthige Planmässigkeit in den Erhebungen und Veröffentlichungen und die übrigen Grundlagen alle herkommen, auf welchen eine jede Statistik zu basiren hat, soll sie nicht als etwas vollkommen Nebensächliches oder gar Ueberflüssiges in den Augen dessen erscheinen, von welchem alle ihre Erfolge doch schliesslich abhängig sind — des Publicums.

Vom livländischen statistischen Comité waren wir bisher gewohnt, nur wissenschaftliche statistische Arbeiten oder wenigstens wissenschaftlich verwerthbares Zahlenmaterial veröffentlicht zu sehen. Wir erinnern hierbei an die Arbeiten von W. Anders und an diejenigen seines Amtsnachfolgers N. Carlberg. Letzterem ist es wenigstens vergönnt gewesen, neben einem amtlichen, im Jahre 1886 in russischer Sprache erschienenen Tabellenwerke, wissenschaftliche Arbeiten auf Grund officiellen Materials in Zeitschriften zu veröffentlichen («Der Selbstmord in Livland», Nordische Rundschau Jahrgang 1885, III. 2, und «Die Bewegung der Bevölkerung Livlands in den Jahren 1873—1882», Baltische Monatsschrift, Jahrgang 1886 Heft 1—3). Um so überraschter sind wir jetzt, einer Veröffentlichung des livländischen statistischen Comités¹ zu begegnen, welche offenbar mehr den Zweck verfolgt, dem allgemeinen Nachschlagebedürfnis, als der wissenschaftlichen Statistik zu dienen.

Das unten titulirte Buch enthält in seinem ersten Abschnitte eine Nominirung des Personalbestandes der Regierungsbehörden und communalen Institutionen Livlands; ob darunter alle gemeint sind, ist nicht zu ersehen, jedenfalls vermissen wir darin Landschulbehörden, die Kreisimpfcomités, die Pastoren auf Oesel, während

¹ »Nachschlagebuch für Livland auf das Jahr 1889», herausgegeben vom livländischen statistischen Gouvernementscomité. Riga, 1889. «Справочная книжка Лифляндской губернии на 1889 годъ.» Изданіе Лифляндскаго Губернскаго Статистическаго комитета, г. Рига, 1889.

die sämtlichen Pastoren Livlands aufgeführt sind, ferner fehlt der Personalbestand der Eisenbahndirectionen, der Creditsocietät und für die Mittelschulen finden sich nur die Schulvorstände aufgezählt. Diese kleinen Mängel hätten gewiss leicht vermieden werden können, wenn man sich einfach an den «Rigaschen Almanach» gehalten hätte; dort finden sich fast alle jene wissenswerthen Auskünfte aufs Sorgfältigste bekannt gemacht. Noch dazu ist das System, welches hinsichtlich der Gliederung des Stoffes im Almanach zur Anwendung kommt, weit praktischer als das im bezeichneten «Nachschlagebuch» beliebte. Dort sind die Behörden einfach alphabetisch geordnet, hier sind sie nach den Ressorts zusammengefasst; innerhalb der einzelnen Ressorts herrscht die systemloseste Buntscheckigkeit. Hier wenigstens wäre doch wol eine alphabetische Gliederung am Platze gewesen. Der Satz ist bei der Eiligkeit der Veröffentlichung vermuthlich vielfach vom Einfließen des Stoffes abhängig gewesen, ein wenig mehr Ordnung wäre denn aber doch trotzdem möglich gewesen. Es macht sich jedenfalls, gelinde gesagt, sonderbar, wenn im «Nachschlagebuch» im Ressort des Ministeriums des Inneren der Personalbestand der Gensdarmerie dicht bei dem Comité für auswärtige Censur Platz gefunden. Ferner hätte dieser Abschnitt des «Nachschlagebuches» nicht wenig an Werth gewonnen, wenn wenigstens die Verzeichnisse der zahlreichen Pastoren, der griechisch-orthodoxen Geistlichen und der Post- und Telegraphenbeamten alphabetisch angefertigt worden wären.

Was das «Nachschlagebuch» mehr enthält als der «Rigasche Almanach» ist, dass bei den Namen der Regierungsbeamten die Vatersnamen der letzteren beigefügt sind. Auch ist der Rang nirgends vergessen. Ferner begegnen wir hier zum ersten Male einer Aufführung des Personalbestandes (höhere Chargen) der innerhalb Livlands stationirten Truppentheile. Unter der Voraussetzung, dass Nachschlagebücher dieser Art fortab alljährlich zur Ausgabe gelangen werden, dürften die Verzeichnisse der Kirchspielsgerichte nebst den bisher schmerzlich vermissten Angaben über die Stationirung derselben vielen Behörden willkommen sein.

Der zweite Abschnitt des Buches befasst sich mit der polizeilichen Eintheilung der Provinz, der Eintheilung Rigas in Polizeidistricte und der den Gehilfen der Kreischefs unterstellten Rayons in die Bezirke der Urjädniks. Aber auch hier lässt sich die alphabetische Ordnung der Gemeindeverwaltungen innerhalb der Urjädnikbezirke vermissen. Eine solche finden wir dagegen im

dritten Abschnitt. Dieser enthält eine alphabetische Aufzählung der Gemeindeverwaltungen nebst Angabe der Belegenheit (Kreis, Kreisbezirk, Kirchspiel, Kirchspielsgerichtsbezirk); welcher Zweck mit der gleichfalls hier untergebrachten namentlichen Aufzählung der Gemeindeältesten, Gemeindegerechtigten und der angesehenen Gemeindegerechtigten verbunden ist, getrauen wir uns nicht auszusprechen. Jedenfalls werden sich die genannten Herren nicht wenig geehrt fühlen, ihre Namen gedruckt zu lesen. Hierzu wird denselben in so fern Gelegenheit geboten werden, als, wie wir hören, jede Gemeindeverwaltung verpflichtet werden soll, ein Exemplar des «Nachschlagebuchs» für eigene Rechnung zu erwerben.

Durchaus fremd fühlen wir uns durch den zweiten und dritten Abschnitt des «Nachschlagebuchs» berührt. Nicht sind es die altgewohnten Ortsnamen, denen wir hier begegnen, sondern neue, meist dem Lettischen und Estnischen entlehnte Namen. Es wird jedenfalls geraume Zeit dauern, bis sich die Bevölkerung an diese wunderlichen neuen Ortsnamen gewöhnt. Was bei der in Rede stehenden Nomenclatur das leitende Princip gewesen, lässt sich schwer sagen. Manche Namen lauten auch jetzt noch wie ehemals; Bilderlingshof heisst Бильдерлинггофское, Majorenhof Майоренгофское; dagegen ist das durch seine Schnäpse wohlbekannte Stockmannshof in Штокманское (wol in Analogie von Шампанское) umbenannt worden. Wenn wir daher auch am Büffet vollkommen legal verfahren wollen, so werden wir hinfürder nicht mehr nach einem Stockmannshöfer Pomeranzen, sondern nach Штокманское zu verlangen haben.

Der vierte Abschnitt enthält die Aufzählung aller Güter und Pastorate Livlands nebst Angabe der Besitzer resp. Arrendatoren und der «die polizeilichen Functionen auf dem Gute ausübenden Personen», worunter offenbar die Repräsentanten der Gutspolizei zu verstehen sind. Die Güter sind nach Kreisen und Kirchspielen gegliedert; eine alphabetische Anordnung des Stoffes fehlt auch hier; daher dürfte dieser Theil des «Nachschlagebuchs» zum Nachschlagen für denjenigen wenig geeignet sein, der nicht schon vor dem Aufschlagen des «Nachschlagebuchs» darüber orientirt ist, in welchem Kirchspiele das nachzuschlagende Gut belegen ist und zu welchem Kreise wiederum das betreffende Kirchspiel gehört.

Sehr instructiv und dankenswerth sind die beiden letzten Abschnitte des Buches. Hier beginnt endlich die Statistik, die sich ja in einer Veröffentlichung einer statistischen Institution doch

nicht gut gänzlich umgehen lässt. Wir meinen zunächst das nach Städten und Kreisen geordnete Verzeichnis der zur Zeit vorhandenen Vereine, Kassen und Stiftungen. Dann folgt als letzter Abschnitt eine ziemlich reichhaltige Sammlung von Zahlenmaterial aus allen möglichen Gebieten der Administration.

Auf diese beiden Abschnitte, die des Wissenswerthen nicht wenig enthalten, wollen wir des Näheren eingehen.

Wie weit das erwähnte Verzeichnis der Vereine, Kassen und Stiftungen quantitativ zuverlässig ist, wissen wir nicht, nur so viel glauben wir mit Bestimmtheit sagen zu können, dass sicherlich nicht alle Gemeinschaftsgebilde dieser Art darin Platz gefunden haben. Schon bei flüchtigem Lesen vermissen wir zahlreiche bekannte Stiftungen in Riga, fast alle Stipendienstiftungen, sowie die dorpater und rigaer Studentenverbindungen.

Es ist gewiss nicht ganz leicht, bei einer wissenschaftlichen Darstellung in das bunte, vielgestaltige Gebilde des Vereinswesens System hineinzubringen. So mannigfach und mit einander verschlungen die Lebensbedürfnisse und Interessen, so verschiedenartig und in einander greifend sind auch die Gemeinschaftsgebilde, welche die Gesellschaft zur Befriedigung und Pflege jener erwachsen lässt. So giebt es Vereine, die ursprünglich zum Zwecke geselligen Beisammenseins gegründet worden, bald aber wissenschaftliche Belehrung, Pflege des Gesanges, der Musik überhaupt, oder die Unterstützung ihrer Mitglieder, die Gründung von Fachschulen und dgl. sich angelegen sein lassen. Andererseits giebt es sog. Wohlthätigkeitsvereine, bei denen nur der Name mit dem Zwecke identisch ist, die thatsächlich aber bestrebt sind, ihren Mitgliedern durch Veranstaltung von Tanzabenden nebst Ausschank von Bier, Theater Vorstellungen und Aehnlichem wohlzuthun. Vereine, die den Sport pflegen, unterstützen zuweilen gleichzeitig ihre Mitglieder und deren Angehörige in Krankheits- und Todesfällen, bilden zugleich Gesangsvereine und vergessen auch die Wohlthätigkeit nach aussen durch Veranstaltung von Concerten und Aufführungen nicht. In Folge dessen ist es für den Theoretiker oft recht schwer, das Vorhandene zu sichten, zu ordnen und zu classificiren, je nach Zweck und Charakter der zahlreichen Gemeinschaftsgebilde. Häufig lässt sich sogar eine scharfe Grenze zwischen einem Verein und einer Kasse nicht ziehen, und wir sind genöthigt, den gemischten Charakter des betreffenden Gebildes anzuerkennen.

Können wir in Beziehung auf Classification der Gemeinschafts-

gebilde nur Unvollkommenes bieten, so wird unsere Darstellung leider auch nach Ort und Zeit hin lückenhaft sein. Unser Material giebt uns Aufschluss nur über den Zeitpunkt der Bestätigung des betreffenden Vereins durch die competente Obrigkeit. In sehr vielen Fällen aber wird der Zeitpunkt dieser Bestätigung mit dem factischen Beginn der Thätigkeit, der Gründung des Vereins nicht congruiren; namentlich bei den älteren Vereinen, wo die officielle Bestätigung oft erst nach Jahrzehnten erfolgt ist. Von vielen Vereinen ist das Gründungsjahr überhaupt nicht feststellbar und das rel. junge Datum ihrer amtlichen Anerkennung verleitet zu irrigem Annahmen. Bei einer Gliederung der Vereine nach dem Ort kann wiederum nur derjenige Ort massgebend sein, in welchem der Verein seine Versammlungen abhält, resp. wo sein Vorstand ansässig ist. Das richtige Bild der Sache wird oft dadurch verzerrt, dass beispielsweise die Mitglieder eines landwirthschaftlichen Vereins ausschliesslich Bewohner des flachen Landes sind, während sie in einer Stadt nur ihre Versammlungen abhalten und ein Vereins-local besitzen, daher unter die Vereine der betreffenden Stadt rubriciren. Andere Vereine besitzen Mitglieder theils in der Stadt, in welcher sie sich zu versammeln pflegen, theils in anderen Städten resp. auf dem flachen Lande, andere wiederum in der ganzen Provinz oder gar im ganzen Reiche.

Alle diese Umstände erschweren jedenfalls die Gruppierung des vorhandenen Materials bedeutend, und das Festhalten an gewissen Principien, mögen sie im Einzelnen auch häufig nicht correct erscheinen, wird unerlässlich.

Wir wollen unseren Weg durch das Gebiet unseres vielverzweigten Vereinswesens nach der Landkarte einschlagen, im Süden mit den Städten beginnend.

In der ältesten Stadt unserer Provinz, unserer baltischen Metropole, hat sich, dank der hohen culturellen Entwicklungsstufe ihrer Bevölkerung und dem lebhaft ausgeprägten deutschen Bürgersinn, auch der freiere Gemeinsinn in dem Erblühen freier Gemeinschaftsgebilde am ehesten gezeigt und am kräftigsten entwickelt. Schon früh schliesst sich hier der Einzelne an Einzelne zum Zweck der Erreichung gemeinsamer Ziele aus wohlverstandenen Eigennutz an, oder stiftet aus seinem Vermögen namhafte Bestandtheile in der Absicht, der Nachwelt, den Kindern und Kindeskindern seiner Mitbürger materiell zu helfen und wohlzuthun. Eine namhafte Anzahl wohlthätiger Stiftungen Rigas gehört, ihrem Ursprung

nach, in das 14. und 15. Jahrhundert. Das namentlich im Mittelalter sehr entwickelte Handwerk mit seinen Zünften zeitigte den Gemeinsinn hauptsächlich nach der Richtung der Versorgung der Zunftgenossen und ihrer Angehörigen für den Fall von Armuth, Krankheit und Tod. Diese kleinen, speciell nur für einen kleinen Kreis von Menschen geschaffenen Versicherungsanstalten, wie es die Zünfte nach einer Seite hin waren, sind theils bestehen geblieben, theils haben sie Namen und Gestalt verändert; auch haben sie, selbst nach Einführung der Gewerbefreiheit und dem Auftreten grosser Versicherungsanstalten, das Entstehen einer grossen Zahl neuer kleiner Sterbe-, Kranken-, Wittwen- und anderen Kassen vermöge der Tradition und Gewohnheit begünstigt. Gegenwärtig giebt es, dem citirten Material zufolge, in Riga:

Sterbekassen	34
Hilfs- und Sterbekassen	22
Kranken- und Sterbekassen	6
Krankenkassen	3
Hilfskassen	23
Kassen anderer Benennungen	6
Hilfsvereine	19,

im Ganzen also nicht weniger als 113 zwecks gegenseitiger Unterstützung geschlossener Vereinigungen, mögen sie «Vereine» oder «Kassen» sich nennen. Die meisten dieser Vereinigungen sind alt und seinerzeit vom rigaschen Rath bestätigt worden. Doch auch in den letzten 10 Jahren sind Vereinigungen dieser Art ins Leben getreten, so z. B. (seit 1878) 6 Sterbekassen, 9 Hilfs- und Sterbekassen, 14 Hilfsvereine. Man sieht jedenfalls, wie nachhaltig die einstigen Zünfte auf diese Formen des Gemeinsinns gewirkt haben und dass eben «das Kind sich nicht mit dem Bade hat ausschütten lassen»; es lebt und wächst, wenngleich in veränderter Gestalt. Im Vergleiche zu denjenigen Gemeinschaftsgebilden, bei denen materielle Vortheile nur den Mitgliedern oder deren Angehörigen erwachsen, ist Riga numerisch an solchen Vereinen arm, die blos geben und nicht auch Vortheile für ihre Mitglieder ziehen wollen — an Wohlthätigkeitsvereinen; aber nur nach der Zahl dieser Vereine, denn in Beziehung auf den Umfang ihrer Thätigkeit sind die Wohlthätigkeitsvereine Rigas bedingungslos gross zu nennen und bilden mit ihren zahlreichen Anstalten, ihren reichen Mitteln ein würdiges Seitenstück zu der bis vor kurzem in den Händen der Stände, gegenwärtig in denen der Stadtverwaltung

concentrirten Armenversorgung. Die grössten Vereine dieser Art und zugleich die allgemeinsten und in ihren Bestrebungen vorurtheilslosesten sind: der Verein gegen den Bettel, der Frauenverein, der Jungfrauenverein. Andere Vereine richten ihre Bestrebungen, sei es auf speciell confessionelle, nationale oder territoriale Gruppen der Bevölkerung Rigas; wieder andere suchen hilfsbedürftige Schüler einer bestimmten Lehranstalt zu unterstützen. Im Ganzen zählt Riga 20 Wohlthätigkeitsvereine; hierzu kommen noch 15 Stiftungen. In den obigen Ziffern sind nur solche Vereine und Stiftungen mit inbegriffen, welche vorwiegend den Charakter materiellen Unterstützens an sich tragen, während Vereine, welche z. B. durch Ausbildung Blinder, Taubstummer oder Schwachsinniger wohlzuthun streben, demnach mehr immaterielle Zwecke verfolgen, an anderer Stelle Berücksichtigung finden werden.

Es hiesse ungerecht urtheilen, wollte man nicht anerkennen, dass Riga eifrig bestrebt ist, die langen, düsteren Schatten innerhalb seiner Grenzen wegzuräumen, wie sie überall dort sich hinlagern, wo Intelligenz und Reichthum ihre Strahlen werfen. Damit soll freilich nicht gesagt sein, dass die private Wohlthätigkeit Rigas bereits die Grenze des Möglichen erreicht hat. Die stets stark besuchten Vergnügungsorte und die «hochfeinen», oft Tausende von Rubeln verschlingenden Diners, wie sie bald der Geschäftsmann, um seines Credits willen, bald ein Geselligkeitsverein (zu welchem Zwecke, bleibt unerfindlich) zu geben sich verpflichtet halten — sind Zeichen dafür, dass die begüterten Klassen Rigas sich im Wohlthun noch lange nicht erschöpft haben.

Auch muss anerkannt werden, dass Riga neben dem «Wohlthun» auch das «Mittheilen» nicht vergisst und mittelst vereinter Arbeitskräfte den Armen und Elenden auch in immaterieller, geistlich-sittlicher Weise zu helfen bemüht ist. Freilich stehen Bestrebungen dieser Art z. Z. numerisch in einem noch recht ungünstigen Verhältnis zu den Bestrebungen materieller Wohlthätigkeit. Wir finden in Riga z. B. die Bibelgesellschaft, einen Verein zur Verbreitung christlicher Volksschriften (1862), ein Diakonissenhaus, das seine Entstehung ebenfalls den Bestrebungen eines *ad hoc* gegründeten Vereins verdankt und im Jahre 1864 ins Leben trat, ferner einen Verein «zur Hebung und Förderung des religiös-sittlichen Lebens innerhalb der evangelischen Gemeindeglieder» (1878), zu dem sich im Jahre 1880 ein lutherischer Verein zu religiös-sittlicher Erbauung gesellt hat. Mit grosser Genugthuung

dürfen wir sodann noch die Bildung eines evangelischen Jünglingsvereins in Riga begrüßen, der im Frühling des Jahres 1888 eine, wie es scheint, durchaus erfolgreiche Thätigkeit begonnen hat. Es ist im Grunde beschämend, dass in dieser Beziehung die Städte Mitau, Dorpat und Reval der baltischen Metropole vorausgeeilt sind, die doch wol einer solchen Bestrebung auf dem Gebiete innerer Mission nicht weniger bedürftig war, als jene Schwesterstädte. Die lebhafteste, durch starken Zudrang sich documentirende Freude, mit welcher das Auftreten dieses Vereins in Kreisen ernst gesinnter junger Leute begrüßt worden, ist ein Beweis, wie gross die Lücke war, die derselbe nun auszufüllen sich bemüht. Möge ihm Wachsthum und Gedeihen beschieden sein und er den Grundstein zu einer förmlich organisirten inneren Mission in unserer Stadt bilden, welcher den mit Arbeit längst überlasteten Predigern helfend zur Seite stehe!

Doch wir wollen nicht bei Einzelheiten stehen bleiben. Die nachstehende Uebersicht giebt über die Zahl der ferner in Riga vorhandenen Gemeinschaftsgebilde Auskunft:

- 2 Thierschutzvereine,
- 2 Vereine zur gegenseitigen Hilfeleistung bei Feuerschäden
(im Patrimonialgebiete),
- 4 gegenseitige Feuerversicherungsgesellschaften,
- 3 freiwillige Feuerwehren (davon 2 im Patrimonium),
- 10 Creditvereine und Banken,
- 6 Sparkassen und Sparvereine,
- 2 Consumvereine,
- 2 Artelle,
- 14 Fachvereine,
- 2 Nationalvereine (der deutsche und der schweizerische),
- 9 Geselligkeitsvereine,
- 8 Sportvereine,
- 20 Kunstvereine, NB. wenn man die Bestrebungen von 15
Gesangvereinen als künstlerische gelten lassen will.

Bei vorstehender Gruppierung sind die officiell angegebenen Zwecke der betreffenden Vereine massgebend gewesen; wie schon oben bemerkt, passen viele der hier aufgeführten Vereinigungen ihrem Wesen nach in verschiedene Kategorien, indem sie mehrere Zwecke verfolgen. Dieses eine wenigstens können wir aus den angeführten Daten entnehmen: dass die Interessen der Bevölkerung Rigas vielseitig sind und dass dieselbe eifrig bestrebt ist, vermöge

eines hoch entwickelten Gemeinsinns gemeinsame Bedürfnisse und Interessen durch vereinte Kräfte zu befriedigen. Ueber alles Nähere wird nur eine detaillirte Enquête Auskunft ertheilen können.

In Beziehung auf reges Vereinsleben stehen die sogenannten kleinen Städte Livlands Riga verhältnismässig nicht nach. Trotz der geringen Kopffzahl ihrer Bewohner hat jede livländische Kreisstadt eine rel. grosse Anzahl Vereine, Kassen und Stiftungen.

Das Städtchen Schlock besitzt seinen Wohlthätigkeitsverein und seine Spar- und Sterbekasse. Wolmar zählt 3 Sterbekassen, 1 Stiftung zu wohlthätigen Zwecken, 1 Sparkasse, 1 Gewerbeverein, 1 Liederkranz und eine «Musse», der sich 1882 (?) noch ein zweiter Verein dieser Art beigesellt hat. — Lemsal scheint überaus gesellig zu sein, denn es befriedigt seine bezüglichlichen Bedürfnisse durch 3 Geselligkeitsvereine und hat ausserdem ebenfalls einen «Liederkranz»; doch werden dadurch rein materielle Interessen nicht ganz verdrängt, denn wir treffen in Lemsal 1 Sterbekasse und 1 Sparkasse an. In einem gewissen Gegensatz zu Lemsal steht die grössere Kreisstadt Wenden, die sich mit 1 Bürgermusse begnügt, aber 2 Gesangvereine besitzt und 1 Wohlthätigkeitsverein, 1 Sparkasse und 1 gegenseitigen Hilfsverein aufweist. — Walk hat 3 Sterbekassen, 1 wohlthätige Stiftung, 1 Sparkasse, 1 Gesangverein, «Sängerkranz» genannt, und 2 gesellige Vereine.

Dass das Vereinswesen in unserer Musenstadt rege und vielseitig ist, hat nur der empfunden, der in Dorpat nicht nur als Student gelebt hat; denn von dem, was sich ausserhalb der *alma mater* und des Conventsquartiers bewegt, merkt der fröhlich seiner Wege gehende Bruder Studio nicht viel — er, der stets fidel drein schaut, zu dem das Mädchen hoffend aufblickt, von dem der Bierbrauer, der Fuhrmann, der Schneider, die Aufwärterin abhängt, er dünkt sich dort die Hauptperson — und ist es ja auch. Indessen haben sich neben dem frischen, ungezwungen sich darstellenden, Lebensfreude und Männlichkeit athmenden studentischen Corporationsleben¹, theils im Zusammenhange mit der Universität, theils unabhängig von derselben, eine nicht geringe Anzahl anderer Gemeinschaftsgebilde entwickelt. Z. Z. zählt Dorpat 5 Geselligkeitsvereine, 11 Fachvereine, 2 Sportvereine, 2 Gesangvereine, 3 Wohlthätigkeitsvereine, 1 Jünglingsverein, 1 Unterstützungskasse, 3 Vereine zur gegenseitigen Unterstützung und 8 Sterbekassen; zudem

¹ Die Studentenverbindungen sind im «Nachschlagebuch» merkwürdigerweise nicht namhaft gemacht.

ist Dorpat das Centrum zweier gegenseitigen Feuerversicherungsvereine und hat seine freiwillige Feuerwehr.

W e r r o weist 2 gesellige Vereine, 1 estnischen Gesangverein, 1 Sparkasse, 1 wohlthätige Stiftung, 7 Sparkassen auf und dient zudem als Versammlungsort des Werroschen landwirthschaftlichen Vereins. — In der Stadt P e r n a u scheint für Geselligkeit sehr reichlich gesorgt zu sein; ausser der «Bürgergesellschaft», der «Musse», dem «Handwerkerverein» sorgen gewiss auch die beiden dort bestehenden Gesangvereine (1 deutscher und 1 estnischer), sowie der 1885 gegründete Ruderclub für Unterhaltung und Zeitvertreib. Fachvereine sind hier nur durch den estnischen landwirthschaftlichen Verein vertreten. Zudem ist der freiwilligen Feuerwehr, zweier Sterbe- und Unterstützungskassen und dreier Vereinigungen zu wohlthätigen Zwecken Erwähnung zu thun. — In F e l l i n sorgen das «Casino» und die «Musse» für gesellige Unterhaltung, eine durch einen «Liederkranz» gezierte «Liedertafel» und der estnische Gesangverein «Koit» für Pflege des Gesanges, es fehlt auch nicht an einem Handwerkerverein, einem Verein für Literaten und einer Sparkasse. Die Commis besitzen einen Verein zur gegenseitigen Unterstützung; schliesslich bestehen daselbst 3 Sterbekassen und ein Verein zur Unterstützung armer Waisen. — A r e n s b u r g endlich besitzt 14 Vereine, Kassen und Stiftungen, darunter 4 gesellige Vereine, 1 Gesangverein, 2 Sparkassen, 2 Unterstützungskassen; im «Verein zur Kunde Oesels» verbinden sich Heimatliebe und wissenschaftliches Streben.

Wenden wir uns zum flachen Lande. Es sind wol der von dem Städteleben grundverschiedene Entwicklungsgang unserer Landbevölkerung, die Art der Besiedelung und noch mehrere andere Umstände, die unerwähnt bleiben sollen, die Gründe gewesen, dass sich hier, im Gegensatz zu den Städten, freie Gemeinschaftsgebilde nur in allerletzter Zeit entwickelt haben. Gliedert man die landischen Vereine nach dem Jahre ihrer Gründung, so findet man nur einige wenige, die vor dem Jahre 1868 ins Leben getreten sind. Aber auch bis 1877 hinauf entstanden nur sehr wenige Vereine auf dem Lande. Hier scheint sich eben bis vor kurzem aller Gemeinsinn in der politischen oder kirchlichen Gemeinde verkörpert zu haben; diese Organe scheinen bis vor nicht langer Zeit alle diejenigen Bedürfnisse befriedigt zu haben, nach deren Befriedigung sonst auch private Vereinigungen streben. Vor 10 Jahren etwa trat plötzlich eine Wendung ein, und es sind im letzten Jahrzehnt

auf dem Lande, namentlich im lettischen Theile Livlands, Vereine verschiedener Art — *sit venia verbo* — wie Pilze aus der Erde hervorgeschossen. So zählt beispielsweise der R i g a s c h e K r e i s gegenwärtig nicht weniger als 77 Vereine und Kassen (von diesen sind nur 6 vor 1877 ins Leben getreten), und zwar:

- 8 Gesangvereine,
- 1 landwirthschaftlicher Verein,
- 1 Bienenzüchterverein,
- 2 Sparkassen,
- 5 freiwillige Feuerwehren,
- 35 Vereine zur gegenseitigen Unterstützung bei Feuerschäden,
- 18 Wohlthätigkeitsvereine,
- 1 Hilfsverein (gegenseitiger),
- 1 Sterbekasse,
- 3 Unterstützungskassen und
- 2 Kassen anderer Art.

Der W o l m a r s c h e K r e i s zählt:

- 1 Unterstützungskasse,
- 4 Wohlthätigkeitsvereine,
- 23 Vereine zur gegenseitigen Unterstützung bei Feuerschäden,
- 1 freiwillige Feuerwehr,
- 4 Sparkassen und -Vereine,
- 5 landwirthschaftliche Vereine und
- 1 Gesangverein,

im Ganzen also 39 Gemeinschaftsgebilde. Nicht so mannigfach, aber auch sehr zahlreich sind die Vereinsbestrebungen im W e n d e n s c h e n K r e i s e. Hier treten uns entgegen:

- 9 Wohlthätigkeitsvereine,
- 64 Vereine zur gegenseitigen Hilfeleistung bei Feuerschäden,
- 2 Sparkassen,
- 2 Gesangvereine,
- 1 landwirthschaftlicher Verein.

Im W a l k s c h e n K r e i s e sind vertreten:

- 1 Verein zu gegenseitiger Unterstützung,
- 2 Wohlthätigkeitsvereine,
- 27 Vereine zur gegenseitigen Unterstützung bei Feuerschäden,
- 2 freiwillige Feuerwehren,
- 1 Sparkasse,
- 1 landwirthschaftlicher Verein,
- 3 Gesangvereine.

Das flache Land des estnischen Theiles unserer Provinz zeigt weniger freien Gemeinsinn; Gemeinschaftsgebilde sind hier nur in sehr beschränkter Anzahl vertreten. Im grossen Dorpater Kreise z. B. finden wir ausser 13 Vereinen zur gegenseitigen Hilfeleistung bei Feuerschäden nur 9 Gesangvereine und 2 freiwillige Feuerwehren. — Der Werrosche Kreis zeichnete sich ehemals durch eine auffallend grosse Anzahl Sterbekassen aus, von denen jedoch die meisten vor einigen Jahren polizeilich geschlossen worden sind. Gegenwärtig besteht im Werroschen Kreise nur noch 1 Sterbekasse. Ferner besitzt dieser Kreis 18 Vereine zur gegenseitigen Hilfeleistung bei Brandschäden und 1 Gesangverein (in Cannapäh). — Im Pernauschen Kreise bestehen nur 3 Vereine, nämlich der pernausche Verein zur Ausbildung Taubstummer (Taubstummenschule in Fennerg), der zintenhoffsche Consumverein und ein Gesangverein zu Torgel; alle drei sind in den Jahren 1882 bis 1884 ins Leben getreten. — Im Fellinschen Kreise endlich treffen wir: den «Armenfond» des Hakelwerks Oberpahlen (1864), die oberpahlensche Sparkasse, den oberpahlenschen landwirthschaftlichen Verein und den geselligen Verein «Bürgerclub» (1865), ebenfalls zu Oberpahlen; im übrigen weist der Fellinsche Kreis nur noch den Gesangverein zu Gross St. Johannis «Ilmatar» auf.

Auf Oesel nebst den dazu gehörigen Inseln giebt es gar keine Vereine.

Der nun folgende tabellarische Theil des «Nachschlagebuches» bietet ein buntes Gemisch an Zahlenausweisen, meist aus dem Jahre 1886 und 1887. Wir wollen die vielfach recht interessanten Daten, so oft uns dieses zweckmässig erscheint, durch die auf frühere Jahre sich beziehenden Zahlen ergänzen¹, um die Skizzen ein wenig vervollständigen zu können, welche wir nunmehr unseren Lesern vorführen wollen.

Wir beginnen mit der Bewegung der Bevölkerung. Die Veränderungen, welche im Bestande der Bevölkerung in den letzten Jahren durch Geburt und Tod hervorgerufen worden, weichen im Ganzen nicht sonderlich von den entsprechenden Veränderungen in früheren Jahren ab. Nachdem die Volkszählung vom 29. December 1881 für Livland eine Bevölkerung von 1163484 Individuen ermittelt hatte,

		betrug:		
wurden geboren	starben	1) der nat. Zuwachs	2) die Bevölkerung	
1882 :	37923	27465	10458	1173942
1883 :	38405	25749	12656	1186598

¹ N. Carlberg, Sammlung statist. Nachrichten über Livland, Riga 1886.

	wurden geboren	starben	1) der nat. Zuwachs	2) die Bevölkerung
1884:	36938	25487	11451	1198049
1885:	36948	27129	9819	1207868 ¹
1886:	36798	25553	11245	1219113
1887:	36280	25600	10680	1229793.

Die in der letzten Zahlenreihe angeführte Volkszähl ist durch Zuschlag des natürlichen Zuwachses des bezeichneten Jahres zum Vorjahre auf der Basis des Volkszählungsergebnisses vom 29. Dec. 1881 gewonnen. Danach haben wir keine ganz constante natürliche Vermehrung der Bevölkerung zu constatiren. Während die Zahl der Gestorbenen innerhalb 1882—1887 von einem Jahr zum anderen sich vorherrschend gleichbleibt und nur in den Jahren 1882 und 1885 sich merklich über das Mittel erhebt, beobachten wir bei den Geburten eine ausgeprägt sinkende Tendenz, die noch deutlicher hervortritt, wenn wir die Zahl der Geburten zu der Volkszahl in Beziehung setzen. Auf 1000 Einwohner entfielen nämlich Geborene:

	im Jahre 1882	—	32,30
«	«	1883	— 32,37
«	«	1884	— 30,83
«	«	1885	— 30,59
«	«	1886	— 30,18
«	«	1887	— 29,50.

Die Gebürtigkeit ist in Livland im Abnehmen begriffen, und das ist keine neue Erscheinung in der Biostatik Livlands, denn während im Mittel der Jahre 1873—1877 die Gebürtigkeit noch 35,20 pro Mille betrug, sank dieselbe im Durchschnitt der fünf folgenden Jahre auf 33,20 pro Mille herab. Im letztverflossenen Jahrfünft sind wir nun gar auf eine Gebürtigkeit von nur 30,08 pro Mille angelangt.

Im deutschen Reiche und in Oesterreich pflegt die Gebürtigkeit zwischen 38 und 40 zu schwanken. In Frankreich belief sich die relative Geburtenfrequenz im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1884 auf 25,0 pro Mille. Die Geburtenziffer Livlands entfernt sich immer mehr von der mitteleuropäischen Norm und ist nicht mehr gar weit von derjenigen Frankreichs, das in Beziehung auf Fortpflanzung bekanntlich sehr bedächtig ist. — In ihrer Wirkung auf die Volksvermehrung ist die sinkende Gebürtigkeit

¹ Nach den officiellen Angaben gestaltet sich die Volksziffer ein wenig anders.

Livlands aber deshalb nicht als ungünstig anzusehen, weil mit ihr bisher eine, wenngleich nicht ganz entsprechende Verminderung der Sterblichkeit Hand in Hand gegangen ist. Letztere ist von 23,7₀ Todesfällen pro 1000 Einwohner in den Jahren 1878—1882 auf 21,4₃ pro Mille im darauffolgenden Jahrfünft gefallen, so dass der natürliche Zuwachs der Bevölkerung (Prosperitätsziffer) in beiden Jahrfünften ziemlich der gleiche gewesen (1878—1882 = 9,5₉ und 1883—1887 = 9,2₅ pro Mille). Als Symptom der bestehenden wirtschaftlichen und socialen Zustände kann dagegen die sinkende Gebürtigkeit nicht günstig aufgefasst werden. Denn einmal, wenn wir annehmen wollten, dass unsere Bevölkerung in Bezug auf die Fortpflanzung, gleichwie die französische, planmässig vorgeht und durch künstliche Unfruchtbarkeit die Fortpflanzung innerhalb der von ökonomischen Verhältnissen vorgezeichneten Grenzen zu halten sucht, würden wir dabei allein schon allen Grund haben, in dem Niedergang der Geburtenziffer ein für unser Wirtschaftsleben ungünstiges Symptom zu erblicken. Eine solche planmässige Unfruchtbarkeit wird übrigens bei unserer Bevölkerung keiner annehmen wollen, der mit den Verhältnissen vertraut ist. Eben so wenig wird man voraussetzen dürfen, dass im Laufe der letzten Jahre bei uns die natürliche, unfreiwillige Unfruchtbarkeit häufiger geworden ist. Somit bleibt nur übrig, die Verringerung der Geburtenfrequenz aus einer Zunahme unbewusster Zurückhaltung auf dem Gebiete der Fortpflanzung zu erklären, wie sie überall dort zu Tage tritt, wo eine gewisse Erregtheit im socialen Zusammenleben Platz greift, in Zeiten wirtschaftlicher und socialer, in die bestehenden Zustände tief eingreifender Umformungen, in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges oder Stillstandes und endlich dort, wo Unsicherheit und Ungewissheit auf wirtschaftlichem Gebiet die Berechenbarkeit der nächsten Zukunft unmöglich macht.

Einer solchen Erklärung entspricht vollkommen jene Erfahrungsthatsache, die uns des weiteren unsere livländische Statistik lehrt, die nämlich, dass auch die relative Verhehlichungshäufigkeit bei uns eine abnehmende Tendenz an den Tag legt. In der Eheziffer findet die Hoffnung, welche eine Bevölkerung der nächsten wirtschaftlichen Zukunft entgegenbringt, ihren deutlichen Ausdruck; steigt diese Hoffnung, so steigt auch die Ehefrequenz und umgekehrt. Nach dieser Vorbemerkung brauchen wir die folgenden Zahlen nicht weiter zu commentiren.

Auf 1000 Einwohner kamen in Livland Eheschliessungen :	
in den Jahren 1873—1877	— 7,84
« « « 1878—1882	— 7,11
« « « 1883—1887	— 6,75.

Die Abnahme der Eheziffer ist evident! — Was die Sterblichkeit betrifft, so ist dieselbe in Livland, namentlich im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, eine niedrige zu nennen. Dass dieselbe abgenommen hat, dürfte weniger auf eine etwaige Verbesserung der sanitären Verhältnisse, als einfach auf die Verringerung der Gebürtigkeit zurückzuführen sein, da ja doch die Sterblichkeit der Kinder im zartesten Lebensalter auf die Sterblichkeit im allgemeinen bestimmend zu wirken pflegt. Wäre aber die Sterblichkeit trotz sinkender Geburtenfrequenz gestiegen, so wäre das freilich ein bedenkliches Zeichen für unsere Sanitätsverhältnisse.

Gegen die oben wiedergegebene Berechnung der Geburten-, Sterblichkeits- und Verehelichungsziffer lässt sich einwenden, dass dieselbe lediglich auf dem Volkszählungsergebnisse und dem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung basirt ist, ohne Rücksicht auf die vielleicht beträchtlichen Wanderungen. Letztere ziffernmässig festzustellen, ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich. Wohl aber lassen gewisse Thatsachen, wenn auch nicht auf den Umfang, so doch auf die Richtung der Wanderungen Schlüsse ziehen. So z. B. lassen die An- und Umschreibungen von Personen steuerpflichtigen Standes, die in den Kameralhöfen vollzogen werden, erkennen, dass eine nicht unbedeutende Anzahl Bauern auch im Laufe der letzten Jahre ihre Heimat, Livland, verlassen haben, um sich wo anders, vornehmlich im Pleskauschen, anzusiedeln. Ferner steht fest, dass eine nur sehr geringe Anzahl Leute von auswärts sich bei livländischen Gemeinden hat anschreiben lassen. Was die Städte Livlands betrifft, so lässt das seit einer Reihe von Jahren eingetretene Sinken der Boden- und Miethpreise, der Nichtbeginn neuer Häuserbauten &c. annehmen, dass die Zuwanderung nach den Städten, wenn nicht gar aufgehört hat, so doch jedenfalls auf ein Minimum herabgesunken ist. Im Grossen und Ganzen dürfen wir vermuthen, dass im Laufe der letzten 5—6 Jahre Livlands Einwohnerzahl durch Mehreinwanderung nicht gewachsen ist, eher noch, dass dieselbe durch Mehrauswanderung sich vermindert hat. Daher sind die oben angeführten Ziffern über die Volkszahl Livlands seit der Volkszählung eher zu hoch, als zu niedrig gegriffen. — Ob nicht auf die Auswanderungs-

bewegung eine Reaction folgen wird und ob nicht an Stelle der auswandernden, durch andauernd gute Einkünfte üppig gewordenen, durch plötzlich eingetretene Krise aber unzufriedenen Elemente von Aussen her solche treten werden, welche dauernd unter wirthschaftlich schlechten Verhältnissen gelebt haben und denen die gegenwärtigen, u n s schwierig erscheinenden Bedingungen immerhin noch begehrenswerth vorkommen — das wird die Zeit lehren; wahrscheinlich ist solches jedenfalls, namentlich in Anbetracht des Umstandes, dass durch die zu eröffnende livländische Bahn ein neuer und bequemer Verkehrsweg geschaffen werden wird.

Was die Sittlichkeit der Bevölkerung in sexuellen Dingen anbelangt, wie solche ihren, wenngleich nicht ganz ausreichenden Ausdruck in der relativen Häufigkeit der unehelichen Geburten findet, so weiss die Statistik Livlands über diesen Punkt wenig Erfreuliches zu berichten. Es wurden in Livland illegitime Individuen geboren:

	im Jahre 1882 — 2090 oder 5, ₅₁ pCt.
«	« 1883 — 2152 « 5, ₆₀ «
«	« 1884 — 2243 « 6, ₀₇ «
«	« 1885 — 2287 « 6, ₁₉ «
«	« 1886 — 2281 « 6, ₂₀ «
«	« 1887 — 2346 « 6, ₄₇ «

Der Confessionswechsel, diese chronische Erscheinung im culturellen Leben unserer indigenen Bevölkerung, ist auch im vorvergangenen Jahre ein recht lebhafter gewesen. Es traten im Jahre 1887 mehr Lutheraner zur griechisch-orthodoxen Kirche über, als in den Jahren vorher. Die Gesamtzahl der Convertiten in Livland betrug nach den darüber veröffentlichten officiellen Daten:

	im Jahre 1878 — 289 Individuen
«	« 1879 — 290 «
«	« 1880 — 269 «
«	« 1881 — 305 «
«	« 1882 — 347 «
«	« 1883 — 503 «
«	« 1884 — 477 «
«	« 1885 — 850 «
«	« 1886 — 669 «
«	« 1887 — 1000 «

Danach ist die Conversion des verflossenen Jahres die schwungvollste des ganzen letzten Jahrzehnts gewesen.

Gliedern wir die Conversionen aus 1887 nach Städten und Kreisen und ziehen wir zum Vergleiche die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1886 heran, so gewinnen wir folgendes Bild:

	1886	1887	+ oder —
Riga	65	110	+ 45
Dorpat	19	23	+ 4
Pernau	2	—	— 2
die übrigen Städte	19	27	+ 8
alle Städte zusammen	105	160	+ 55
Rigascher Kreis	48	46	— 2
Wolmarscher Kreis	7	33	+ 26
Wendenscher «	49	52	+ 3
Walkscher «	16	35	+ 19
der lettische Kreis zusammen	120	166	+ 46
Dorpatscher Kreis	85	83	— 2
Werroscher «	57	74	+ 17
Pernauser «	124	131	+ 7
Fellinscher «	99	120	+ 21
Oeselscher «	79	266	+187
der estnische Kreis zusammen	444	674	+230
Das flache Land überhaupt	564	840	+276

Will man von dem allgemeinen sittlichen Niveau einer Bevölkerung, wie es weniger durch Eigenthümlichkeiten der Race, als durch sociale Verhältnisse, hauptsächlich aber durch die Stellungnahme des Volkes zur Religion, zum Gesetze und der Autorität überhaupt bedingt wird, sich ein Bild machen, so thut man am besten, die Criminalstatistik zu Rathe zu ziehen. Nirgends gelangt das sittliche Verhalten einer Masse besser zum Ausdruck als hier. Wie es in dieser Beziehung um Livland bestellt war und ist, werden uns die nun folgenden paar Zahlen lehren.

Es wurden in Livland registrirt:

	Verbrechen	Verurtheilte
im Jahre 1881	5464	2418
« « 1882	5884	2388
« « 1883	7640	2652
« « 1884	8354	2679
« « 1885	9075	3256
« « 1886	8458	3621.

Das Jahr 1881 kann uns hiernach füglich als «die gute, alte Zeit» erscheinen, in welcher in Livland nur $\frac{2}{3}$ der Verbrechen

von heutzutage begangen wurden und doch, wie nahe liegt jene Zeit! Man soll nicht meinen, dass die Zunahme der Verurtheilten oder gar der begangenen Verbrechen mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten hat; auch relativ, d. h. im Vergleich zur jeweiligen Volkszahl, haben sich Verbrechen und Verurtheilte vermehrt.

Auf 10000 Einwohner kamen :

	Verbrechen	Verurtheilte
im Jahre 1881	47	21
« « 1882	50	20
« « 1883	64	22
« « 1884	70	22
« « 1885	75	27
« « 1886	69	30.

Bemerkenswerth ist, wie verschieden sich der Zeit nach das Verhältnis der Verurtheilten zur Zahl der begangenen Verbrechen gestaltet. Auf 100 Verbrecher nämlich kamen Verurtheilte :

im Jahre 1881	— 44, ₃
« « 1882	— 40, ₆
« « 1883	— 34, ₇
« « 1884	— 32, ₁
« « 1885	— 35, ₉
« « 1886	— 42, ₈ .

Man kann sich beim Betrachten dieser Zahlen der Empfindung nicht erwehren, als habe sich eine unaufhaltsam wachsende Criminalität wie eine Springflut über das Land gewälzt, mit ihrer elementaren Gewalt der verbesserten Justiz, der verschärften Wachsamkeit der Behörden Hohn sprechend, die trotz strenger, vielköpfiger Controle sie nicht mehr zu bemeistern vermögen. — Dass die Zahl der Verbrechen in sechs Jahren sich nahezu verdoppelt hat, kann uns als ein Beweis dafür gelten, in welchem Mass die Autorität in unserer Provinz gesunken ist; wenn wir dagegen hören, dass bei nahezu $\frac{2}{3}$ aller zur Anzeige gelangten Verbrechen die Thäter unentdeckt und ungestraft blieben, so müssen wir unwillkürlich des ungeschickten Zauberlehrlings aus der bekannten Ballade gedenken, wenn er klagt: «Die ich rief die Geister — werd' ich nun nicht los.» Mit dem Jahre 1886 ist ja freilich eine Wendung zum Besseren wahrnehmbar, noch ist aber der an sich auch nicht sehr glänzende Stand der Dinge vom Jahre 1881 nicht erreicht. Dass die Ziffer der unentdeckten Verbrecher gegen 1881 so sehr steigen

konnte, ist entschieden eine Folge der erschwerten Bedingungen beim Verhaften verdächtiger Persönlichkeiten.

Von der Gesamtzahl der Verurtheilten waren :

	Männer	Frauen
1885	2745 oder 84,31 pCt.	511 oder 15,69 pCt.
1886	3191 « 88,12 «	430 « 11,88 «

Das Verhältniß hat sich also zu Gunsten der Frauen verschoben.

Nach Ständen gliedern sich die Verurtheilten der Jahre 1885 und 1886, wie folgt:

	1885	1886
erblicher Adel	17 od. 0,52 pCt.	20 od. 0,55 pCt.
persönlicher Adel	6 « 0,18 «	2 « 0,06 «
Ehrenbürger u. Kaufleute	57 « 1,75 «	32 « 0,88 «
Kleinbürger	368 « 11,30 «	397 « 10,96 «
Bauern	1966 « 60,38 «	2571 « 71,00 «
Militär	343 « 10,54 «	40 « 1,11 «
andere Stände	499 « 15,33 «	559 « 15,11 «
Summa	3256 od. 100,00 pCt.	3621 od. 100,00 pCt.

Da gerade von Criminalität die Rede ist, möge nicht unerwähnt bleiben, was das eben erschienene «Nachschlagebuch» uns über die Inhaftirten des Jahres 1887 mittheilt. Es passirten 1887 im Ganzen 14,651 Personen die Gefängnisse Livlands, d. h. von je 1000 Einwohnern wanderten ca. 12 ins Gefängnis.

Der effective Personalbestand aller Gefängnisse Livlands betrug:

am 1. Januar 1886	1438 Personen,	1324 männl. und	114 weibl.
« 1. « 1887	1733 «	1571 «	« 162 «

also in einem Jahr ein Zuwachs von 296 Personen, das sind 20,5 pCt. *Horribile dictu!*

Ueberraschend gering erscheint die Sterblichkeit unter den Gefängnisinsassen. Von den 14651 Arrestanten starben im Jahre 1887 nur 19 Personen.

Die im «Nachschlagebuch» enthaltenen Ziffernausweise über Feuerschäden glauben wir für nicht so zuverlässig halten zu dürfen, als dass ein Eingehen auf diese Daten lohnend erschiene. Das livländische statistische Comité ist unseres Wissens das einzige im russischen Reich, welches die Daten über Feuerschäden mittelst Zählkarten erhebt. Wiewol dieser Modus entschiedene Vorzüge gegenüber den ehemals üblichen Jahrestabellen, in welche seitens der Polizeibehörden Beliebiges hineingeschrieben zu werden pflegte,

besitzt, so hat dieser Erhebungsmodus doch auch seine Mängel. Der namhafteste unter ihnen besteht darin, dass der Polizei nicht Zeit genug zum Ausfüllen der Zählkarten gegeben wird; laut Instruction muss die Zählkarte sofort nach stattgehabtem Feuerschaden an die Obrigkeit eingesandt werden; die Folge davon ist, dass die Angaben über die Höhe des Verlustes und über die Ursache des Feuerschadens sehr häufig ungenau geliefert werden; genau können eben Verlustsumme wie Ursache eines Feuerschadens erst nach beendeter polizeilicher Voruntersuchung fixirt werden. Der gesammte durch Feuerschäden verursachte Verlust bezifferte sich angeblich auf:

	in den Städten	auf dem Lande	in ganz Livland
1886:	720138 Rbl.	615398 Rbl.	1335536 Rbl.
1887:	346847 «	584858 «	931705 «

Von 596 im Jahre 1887 stattgehabten Feuerschäden entstanden 12 durch Blitz, 33 durch schlechte Heizvorrichtungen, 37 durch Unvorsichtigkeit, 91 durch erwiesene Brandstiftung und 423 durch «andere Ursachen». Wir vermuthen, dass unter anderen Ursachen auch alle diejenigen Fälle zu verstehen sind, bei denen die Ursache unermittelt blieb. Vielleicht dass von den letzteren Feuerschäden ein gut Theil auf Conto der Brandstiftungen zu setzen ist, deren Zahl ohnehin recht beträchtlich ist (15,3 pCt.). Im Jahre 1886 war die Zahl der erwiesenen Brandstiftungen noch weit grösser, nämlich 113 von 644, also 17,5 pCt. (!).

Zahlreiche Daten finden wir im «Nachschlagebuch», welche zur Beurtheilung des Wohlstandes unserer Bevölkerung dienlich sind; z. B. über den Pferdereichthum Livlands. Im Jahre 1888 sind in Livland gezählt worden:

	Pferde unter 3 Jahr	über 3 J.	Summa
in der Stadt Riga (excl. Kreis)	26	5620	5646
im Rigaschen Kreise (incl. d. Städte)	3152	19214	22366
« Wolmarschen « «	3876	19488	23364
« Wendenschen « «	4809	24149	28958
« Walkschen « «	4400	20726	25126
« Dorpatschen « «	6792	25959	32751
« Werroschen « «	1776	14934	16710
« Pernauschen « «	3353	17110	20463
« Fellinschen « «	6665	18244	24909
« Oeselschen « «	3676	12901	16577
in Summa	38525	178345	216870

Nehmen wir die über drei Jahr alten Pferde für sich allein, so befanden sich von diesen im Besitze der Einwohnerschaft der Städte 8315, im Besitze auf Hofsländ angesiedelter Personen 58792, im Besitze von Bauern 111238. Durchschnittlich haben demnach je 1000 Städter fast 30 Pferde arbeitsfähigen Alters zur Disposition. Im Durchschnitt für ganz Livland kommen 145 Pferde arbeitsfähigen Alters auf 1000 Einwohner. In den «Materialien zur Kenntniss der livländischen Agrarverhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Knechts- und Tagelöhnerbevölkerung» (Riga, 1885) wurde der gesammte Pferdebestand auf dem Lande auf 159895 Stück geschätzt, und zwar auf dem Hofslände 60761 Stück und auf dem Bauerlande 99134 Stück. Vergleicht man hiermit jene neueren Daten, so erscheinen die Angaben der «Materialien» entweder viel zu niedrig gegriffen, oder aber man müsste annehmen, dass sich der Pferdebestand auf dem Lande seit Erhebung jener in den «Materialien» benutzten Angaben beträchtlich vergrößert hat. Nach den neueren Daten entfallen nämlich in s g e s a m m t (die noch nicht arbeitsfähigen Pferde inbegriffen) auf das Hofsländ 68339 Stück, auf das Bauerland 140165 Stück, zusammen 208504 Pferde. Zu Vergleichen des Pferdereichthums Livlands mit demjenigen anderer Gouvernements steht uns z. Z. kein Material zu Gebote.

Nicht uninteressant ist es zu erfahren, wie viele in Livland ansässige A u s l ä n d e r es vortheilhaft finden, resp. gezwungen sind, ihre Staatszugehörigkeit mit der russischen zu vertauschen. Im Jahre 1886 sind 226 (205 Männer und 21 Frauen), im Jahre 1887 214 Ausländer (193 Männer und 21 Frauen) innerhalb Livlands Unterthanen des russischen Reichs geworden. Die überwiegende Mehrzahl stammt aus Deutschland und ist evangelisch-lutherischer, resp. unirter Confession. Von den 214 im Jahre 1887 Vereidigten waren nur 6 römisch-katholisch, 2 reformirt, 1 griechisch-orthodox (letzterer wird vermuthlich schon vor dem Eintritt in die russische Unterthanenschaft zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sein). Unter allen Vereidigten stammten 4 aus Dänemark 4 aus Oesterreich, je 1 aus Belgien und Italien; alle Uebrigen waren bisherige Angehörige des deutschen Reichs, speciell Preussens: 130. Hinsichtlich des Berufs waren die meisten Vereidigten Handwerker (80), darauf folgen Ackerbautreibende (33), Kaufleute (23), Arbeiter (22), Studenten (14).

Deutsche Gewerbetreibende sind es hauptsächlich, die bei uns

heimisch zu werden pflegen: reservirter verhalten sich Personen der liberalen Berufsarten.

Uebrigens scheint die Häufigkeit des Eintritts in die russische Unterthanenschaft bei uns im Abnehmen begriffen zu sein; 1885 liessen sich in Livland 232, 1884 gar 559 Ausländer naturalisiren.

Unsere russische Staatskasse bezog aus Livland im Jahre 1887 eine Einnahme von 12490335 Rbl. 27 Kop.! Wir müssen gestehen, dass uns diese Thatsache überrascht. Es ist das erste Mal, dass wir die Einnahmeziffer aus Livland zu Gesicht bekommen: so hoch hätten wir dieselbe nicht geschätzt. Natürlich ist es völlig unmöglich, zu ermitteln, wie viel von dieser Summe thatsächlich von Livland getragen und wie viel abgewälzt wird. Jedenfalls wird ein sehr grosser Theil der Zolleinnahmen, der Spiritus- und Tabaksaccise nach auswärts abgewälzt.

Die namhaftesten Steuereinnahmen sind folgende:

Getränkesteuer	4309922 Rbl. 34 Kop.
Zölle	2872102 « 73 «
Handels- und Gewerbesteuern	990009 « 64 «
Tabaksaccise	747750 « 48 «
Post und Telegraph	680152 « 01 «
Stempelsteuer	375273 « 77 «
Loskaufsummen	363752 « 30 «
städtische Immobiliensteuer	281912 « 76 «
5 pCt. Couponsteuer	222795 « 39 «
Krepost- und Kanzleigebühren	213793 « 29 «
Grundsteuer	155775 « 48 «
Feuerversicherungssteuer	121975 « 57 «

Der Ertrag der 5 pCt. Couponsteuer ist mit rund 222795 Rbl. angegeben; es sind also im Laufe von 1887 für den Werth von 4455900 Rbl. dieser Steuer unterliegende Coupons zur Auszahlung präsentirt worden, die ein Capital von nicht über 89 Mill. Rbl. (!) repräsentiren. Doch wohlgemerkt: wie viel von diesem Capital auf den Besitz der Krone, von Livländern, von Kurländern &c. entfällt, lässt sich ja nicht eruiren.

Die Reichsdomänen haben 423554 Rbl. 49 Kop. abgeworfen, gegen 458286 Rbl. 55 Kop. im Jahre 1885 (in beiden Ziffern figurirt auch der Erlös von Grundstückverkäufen).

Bemerkenswerth ist, dass unter den Einnahmen an Grundsteuer die eingeflossenen Rückstände 30 pCt. betragen; bei der städtischen Immobiliensteuer beliefen sich die Rückstände gar auf

39 pCt. Dabei werden die Rückstände der Grundsteuer grösser, während sie sich bei der städtischen Immobiliensteuer verringern.

Es betragen die Rückstände

	am 1. Jan. 1887	am 1. Jan. 1888
der städtischen Immobiliensteuer	83375 Rbl.	65362 Rbl.
der Grundsteuer	52018 «	60986 «

Das stimmt vollkommen mit der Ansicht, welche man bei uns so häufig aussprechen hört: die Städte schreiten vorwärts, das flache Land leidet unter dem Niedergang der Landwirthschaft.

Pro Kopf der Bevölkerung bezog der Staat an Einnahmen aus Livland 10 Rbl. 16 Kop. Im Speciellen entfallen pro Kopf der Bevölkerung

an Getränkesteuern	3 Rbl. 50 Kop.
« Tabaksaccise	— « 61 «
« Zöllen	2 « 34 «
« Handels- u. Gewerbesteuern	— « 81 «
« Immobiliensteuern	— « 36 «

Von den entsprechenden Einnahmen des Staates¹ lieferte Livland 2 pCt.

Von den einzelnen Posten des Einnahmebudgets entfielen auf Livland :

	Gesamt-Budget- Einnahme d. Staats	davon kamen aus Livland	das sind pCt.
Immobiliensteuern	41102000 R.	437687 R.	1,06
Handels- u. Gewerbesteuer	28802000 «	990009 «	3,44
5 pCt. Couponsteuer	11677000 «	222795 «	1,91
Getränkesteuer	257624000 «	4309922 «	1,67
Tabaksaccise	24093000 «	747750 «	3,10
Zölle	107425000 «	2872102 «	2,67
Post- u. Telegraphengeb.	26936000 «	680152 «	2,53
Stempelsteuer	18242000 «	375273 «	2,06
Feuerassecuranzsteuer	3547000 «	121975 «	3,44

Im «Nachschlagebuch» ferner begegnen wir zum ersten Mal einer Uebersicht über das finanzielle Gebahren unserer Gemeindeverwaltungen. Die Uebersicht ist betitelt: «Repartition der persönlichen bäuerlichen Abgaben in Summa für alle Gemeinden.» Nachdem die Zahl der männlichen Gemeindeglieder mit 399191 Seelen

¹ cf. Auszug aus dem Berichte des Reichscontroleurs über die Realisirung des Reichsbudgets für 1887. «Russische Revue» XVII. Jahrgang, Heft 4.

angegeben worden, wovon 148085 Seelen als zahlungsunfähig auszuscheiden sind, verbleiben 251106 zahlende Gemeindeglieder und zwar lutherische 213297 und 37809 griechisch-orthodoxe. Diese 251106 zahlungsfähigen Seelen hatten insgesamt 588889 Rbl. 29 Kop. zur Bestreitung der allgemeinen Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1888 aufzubringen. Unter diesen allgemeinen Bedürfnissen werden aufgezählt: die Ausgaben für die Gemeindefürsorge (120448 Rbl.), für Kirchspielsärzte (11044 Rbl.), Beheizung, Beleuchtung und Remonte der Gemeindehäuser, die Gehälter der Gemeindebeamten (233576 Rbl.) &c. Aus der oben angegebenen Hauptsumme werden 27831 Rbl. 68 Kop. ausgeschieden, welche «aus den Zinsen der Gemeindecapitalien bestritten werden». Danach verbleiben 561057 Rbl. 61 Kop., welche pro Seele zur Repartition gelangen, so dass jedes zahlungsfähige männliche Gemeindeglied im Durchschnitt für ganz Livland 2 Rbl. 23 Kop. pro Jahr für die allgemeinen Gemeindebedürfnisse zu entrichten hatte.

Es folgen die Ausgaben zum Besten der lutherischen Kirchen und Schulen. Hier figuriren Ausgaben für Gemeindefürsorge und Kirchspielsschulen neben einander (!). Es entfallen auf:

die Gagierung der Gemeindelehrer	83617 Rbl.
« « « Parochiallehrer	13207 «
« Beheizung und Beleuchtung der Gemeindefürsorge 37585 «	
« Remonte der Kirchen und Schulgebäude	29666 «

Es folgen noch 8 verschiedene Arten Ausgaben zu kirchlichen und Schulzwecken; ausser den aufgeführten 12 Ausgabeposten figuriren am Schlusse noch 20809 Rbl. zu anderen, nicht speciell aufgeführten Kirchen- und Schulzwecken. Insgesamt beträgt die Ausgabe für diese Zwecke 251884 Rbl., davon werden 4205 Rbl. ausgeschlossen, «weil diese Summe aus anderen Einnahmequellen bestritten wird». Es verbleiben somit 247679 Rbl., die durch Repartition pro Seele lutherischer Confession aufzubringen sind. Pro lutherische Seele sind somit 1 Rbl. 16 Kop. durchschnittlich für Zwecke der lutherischen Schule und Kirche aufzubringen.

Unvergleichlich geringer ist, was die griechisch-orthodoxe Bevölkerung unserer Landgemeinden zum Besten der griechisch-orthodoxen Kirche und Schule aufzubringen hat. Es sind dieses im Ganzen 23637 Rbl. 56 Kop., von denen 23442 Rbl. nach der Seelenzahl repartirt werden, so dass das männliche Gemeindeglied griechisch-orthodoxer Confession durchschnittlich nur 62 Kop. zum Besten seiner Kirche und Volksschule zu entrichten hat. Rechnet

man die Kirchen- und Schulabgaben zu den sonstigen öffentlichen Gemeindeabgaben hinzu, so entfällt im Durchschnitt

auf 1 Seele lutherischer Confession 3 Rbl. 39 Kop.,

« 1 « griech.-orthod. « 2 « 85 «

was eine Differenz von 54 Kop. ergibt!

Alles in Allem genommen, betrug die Summe, welche die Landgemeinden Livlands zur Bestreitung ihrer sämtlichen öffentlichen Bedürfnisse aufzubringen hatten, 864410 Rbl.

Jeder mit den livländischen Verhältnissen auf dem Lande Vertraute weiss, dass 1) die Art, wie die Bauergemeinden ihre Jahresbudgets aufmachen, je nach dem Ort eine sehr verschiedene ist, 2) dass ein Unterschied besteht zwischen Leistungen, die das Kirchspiel als solches und die die Bauergemeinden aufzubringen haben, 3) dass viele Abgaben allerdings pro Seele repartirt werden, viele andere aber pro Thaler des bäuerlichen Besitzstandes. Es entsteht nun die Frage: in welcher Weise ist all diesen verschiedenartigen complicirten Verhältnissen Rechnung getragen worden bei Erhebung des Materials, welches der besprochenen Uebersicht zu Grunde liegt. Wir müssen gestehen, uns ist beim Lesen jener Uebersicht bleumourant geworden. Mit keinem Worte ist derjenigen Geldsummen Erwähnung gethan, welche durch Repartition pro Thaler Landeswerth aufgebracht zu werden pflegen. Und doch ist diese Art der Besteuerung innerhalb der Gemeinden zweifelsohne eine sehr ausgedehnte. Das Material, aus dem jene Ziffern genommen wurden, kommt uns überhaupt nicht als das Ergebnis einer statistischen Umfrage vor, sondern wir glauben es mit der Summation von in ein einheitliches Schema hineingezwängten Budgets zu thun zu haben, die jedenfalls nicht bestimmt waren, als statistisches Material bearbeitet zu werden.

Mit einem lichtvolleren Bilde wollen wir schliessen. Die im «Nachschlagebuch» enthaltenen Ausweise über die Resultate der Rekrutirungen sind zum Theil schon in dem vom statistischen Centralcomité herausgegebenen Werke¹ «Die allgemeine Wehrpflicht 1874—1883» enthalten. Die dort enthaltenen Zahlen sind nicht uninteressant. So z. B. bringen dieselben Daten über den Bildungsstand der Einberufenen. Es stellt sich für das erwähnte Jahrzehnt heraus, dass die Zahl der des Lesens und Schreibens Kundigen im ganzen russischen Reich 21,99 pCt. aller Eingestellten

¹ Стат. Временникъ. Серия III, вып. 12.

betrug, wonach auf die gänzlichen Analphabeten 78,01 pCt. entfallen. Zieht man die einzelnen Gouvernements in Betracht, so ergibt sich, dass überhaupt nur 8 Gouvernements weniger als 50 pCt. Analphabeten unter den Eingestellten aufweisen, und zwar Estland 4,35 pCt., Livland 5,25 pCt., Jaroslaw 36,58 pCt., Kurland 39,68 pCt.; Petersburg folgt mit 40,89 pCt. in fünfter Stelle, Moskau mit 47,36 pCt. in achter. Ufa lieferte 93,59 Analphabeten.

Was die Tauglichkeit der Einberufenen zum activen Dienst anlangt, so stehen die drei baltischen Provinzen in dieser Beziehung nicht sehr hoch. Von sämtlichen Besichtigten wurden wegen körperlicher Gebrechen zurückgestellt:

im ganzen russischen Reiche	1,49 pCt.
in Livland	24,48 «
« Kurland	20,45 «
« Estland	27,30 «
« Petersburg	22,42 «

Livland mit den beiden Schwesterprovinzen liefern unter den Eingestellten am wenigsten verheiratete Leute, ein Umstand, der sowol in sittlicher als in wirthschaftlicher Hinsicht von Bedeutung ist. Während z. B. Stawropol 70,84 pCt. Verheiratete stellt, kamen von allen Eingestellten in Kurland 4,04 pCt., in Estland 3,19 pCt., in Livland 2,53 pCt. auf die Verheirateten (im Jahre 1887 stellte Livland sogar nur 1,4 pCt. an Verheirateten).

Wie auskömmlich in Livland für das Volksschulwesen gesorgt ist, ersieht man am besten aus dem vom statistischen Centralcomité herausgegebenen «Jahrbuch für 1884 und 1885»¹ (Tab. XCIV). Wir stellen diejenigen Gouvernements, welche in Beziehung auf das Volksschulwesen über alle übrigen hervorragen, hier zusammen:

	Zahl der Volksschulen	Zahl der Schulkinder
Kiew (Maxim.)	1424	54385
Minsk	1266	32818
Saratow	752	98261
Livland	1917	125160

Wol giebt es Gouvernements, wo absolut mehr Volksschulen als in Livland vorhanden, doch das ist nicht massgebend. In Bezug auf die absolute Schülerzahl steht das rel. kleine Livland obenan; ihm folgt Saratow. Unter den 125160 Schulkindern

¹ Сборникъ свѣдѣній по Россіи за 1884 и 1885 гг.

waren 59140 Mädchen, ca. 47 pCt., eine Verhältniszahl, in welcher Livland ebenfalls von keinem anderen Gouvernement übertroffen wird.

Doch genug der Zahlen! Zahlen reden, sagt man. Ja, und sie reden nicht nur Worte, die den Menschen stolz und glücklich machen, sondern die ihn auch deprimiren können. Wenn doch nicht immer jener bedeutsame lateinische Spruch sein Recht forderte: *«Tempora mutantur et nos mutamur in illis!»*

D. M—o.



Zahl der Volksschulen Zahl der Schulkinder

Kiew (Mazja)	1424	54287
Minsk	1200	32818
Warschau	782	92201
Litauen	1017	187100

Wie sieht es Governmenten, wo absolut nicht Volksschulen zu finden vorhanden, doch das ist nicht massgebend. Die bezug auf die absolute Schülervzahl steht das ist keine Frage. Unter den 127160 Schülern, dem folgt Litauen.

V. Puubi raamatukogu

EESTI RAHVUSRAAMATUKOGU AR

AR 2-11-00538